

Übrigens...

Kriege einerseits, Wissenschaftserfolge andererseits

Wie sieht die Zukunft einer solchen Welt wohl aus?

Es ist üblich, am Jahresende, zu dem ich allseits Gutes wünsche, Bilanz zu ziehen. Vor allem sind alle jene zu diesem «Vergleich von Soll und Haben» gezwungen, die nach Madame de Meuron «Lohn nehmen». Zu ihnen gehörte auch ich immer, möchte aber heute nicht diese Bilanz, sondern das beschreiben, was ich vom Zustand der uns umgebenden, vor allem westlich europäischen Wirklichkeit wahrnehme. Sie ist eine Welt geworden, die zwei fundamentale Stützen europäischen Denkens, die Werte der Antike aus den Schulen und das Christentum oft insgesamt verdrängt. Die entstandene Leere hat bedrückende, bedrohliche, aber auch staunenswerte Züge: Zwei von ihnen möchte ich heute betrachten: den tragischen Verlust an Menschlichkeit und andererseits die erstaunlichen Fortschritte der Wissenschaft. Es bleibt die Frage nach der Zukunft.

- Verlorene Menschlichkeit. Wir haben Krieg in Europa und in der übrigen Welt. Die Menschen werden erschossen, bombardiert, vertrieben. Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf: «Homo homini lupus». Obwohl sich das kapitalistische Wirtschaftssystem gegenüber der sozialistischen Planwirtschaft als wirkungsvoll erwies - gar das kommunistische China pflegt einen Staatskapitalismus -, fehlen dennoch die Mittel, allen Menschen genügend Nahrung zu ge-

ben: Man produziert Waffen und lässt Millionen Menschen verhungern. Zur physischen Vernichtung vieler gesellen sich in der namentlich vom Fernsehen auf tiefem Niveau gesteuerten Massengesellschaft Nihilismus, Atheismus, Sexismus, übertriebener Genderismus, Materialismus usw., die alle verkünden: «Der Mensch ist das Mass aller Dinge». Wie weit hat es dieser «Mensch», dieser «Lupus», gebracht? Wir treiben jährlich Millionen Kinder ab, Millionen Menschen sind auf der Flucht, Verbrecherfiguren führen grosse Staaten, der Menschheit droht eine Auslöschung in einem Atomkrieg. Das Fernsehen verkündet uns lächerlich und beschönigend, dass die «Helden» in Sport, Spiel und Spass unsere Gesellschaft zusammenhalten. Durch die von Priestern und Nonnen verübten Missbräuche schafft sich die katholische Kirche selbst ab. Dass sie angesichts der bis circa 2064 auf 8,8 Milliarden anwachsenden Weltbevölkerung die Pille zur Geburtenregelung nicht zulässt, ist völlig daneben - ebenso wie die Nichtweiche von Frauen oder etwa die Absage an einen freiwilligen, zeitlich begrenzten Zölibat. Wo ist in einer solchen Welt die Menschlichkeit?

- Fortschritte der Wissenschaften. Wissenschaft war und ist in der Bekämpfung der Folgen des Klimawandels und der neuen Viren, in der Raumfahrt, zur

Energiegewinnung usw. gefordert. Sie ist in diesen Bereichen und insbesondere in der Medizin, in der technischen, naturwissenschaftlichen und historischen Forschung äusserst erfolgreich. Sie kann uns vermutlich irgendwann auch davor retten, unseren schönen blauen Planeten Erde durch den technisch verursachten CO₂-Treibhauseffekt zu zerstören. Die geplanten Fahrten zum Mond, Mars usw. sind beeindruckend. Mit den beiden Sonden Voyager 1 und 2, die im Jahre 1977, also vor 45 Jahren, gestartet sind, erhalten wir nun erstmals Kunde aus dem Weltraum ausserhalb des Sonnensystems, dem «interstellaren» Raum. Immer noch - man schätzt bis circa 2030 - senden diese Geräte Nachrichten, obwohl die Sendeenergie abnahm und die mit Lichtgeschwindigkeit laufenden Signale rund einen Tag lang bis zur Erde unterwegs sein müssen. Erstaunliche Wissenserfolge in tragisch-trüber Zeit!

- Und wie ist es mit der Beurteilung der hier betrachteten «Bilanzen»? Trotz der Unmenschlichkeiten und des unsinnigen Tötens (Teil 1), aber angesichts der Erfolge der Wissenschaften (Teil 2), hat mich, wie ich offen gestehe, die Hoffnung nicht verlassen, dass es gelingen wird, die grauenhafte Unmenschlichkeit mit Vernunft aus der Welt zu schaffen. Vielleicht verhindert die Angst vor der Atom-bombe doch noch deren Verwen-

dung. Und die wunderbare Lehre der christlichen Kirchen mit ihrer in der Samariterparabel geforderten Barmherzigkeit und Liebe zu den Verwundeten, Hungernden und Armen unserer Zeit bleibt trotz der abscheulichen Missbräuche durch ihr eigenes «Bodenpersonal» wahr und zukunftsweisend. Sie fordert Liebe und Solidarität. Diese haben der Verwirklichung. Krasse Überlegung: Nach einer atomaren Kriegsverwüstung des Planeten Erde dürfte eventuellen Überlebenden vielleicht endlich dämmern, dass gegenseitige Liebe, Hilfe und Solidarität - eben christliche Werte - die einzige Rettung seien. Leider dann allerdings etwas (zu) spät!



Alois Grichting
1933, Brig-Glis, ist
Ingenieur, Volkswirtschaftler,
Lehrer i. R., Publizist.
alois.grichting@gmail.com